

# „Friedenswinter“ am Ende

Von Dietrich Schulze

Zum Jahre 70 der Befreiung von Faschismus und Krieg hat der Geschäftsführer der DFG-VK, Monty Schädel, einen bedeutenden Beitrag geleistet. Er hat sich klar für die Beendigung eines nach rechts offenen Antimilitarismus in Gestalt des „Friedenswinter“ ausgesprochen. In einem taz-Interview [1] kurz vor einer bezeichnenden Aktionskonferenz „Friedenswinter“ in Frankfurt a.M. und danach in einem jW-Interview [2] hat er als erster bundesweit bekannter Streiter gegen die Kriegsgefahren die Zusammenarbeit der Friedensbewegung mit den von Neonazis durchsetzten Mahnwachen unmissverständlich zurückgewiesen. Dafür hat er in Erinnerung an den Widerstand gegen den deutschen Faschismus und Militarismus eine kräftige Solidarität statt Diffamierung, Herabsetzung und Krittelei verdient. Für den von Monty unterstützten bundesweiten Neustart gibt es zwei unmittelbar bevorstehende Ereignisse, die Ostermärsche und die Aktionen zum Jahrestag der Befreiung am 8. Mai 1945.

Es gab Organisationen, die von Beginn an vor diesem abschüssigen Weg gewarnt haben. Wohl kein Zufall, dass dies gerade die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der AntifaschistInnen (VVN-BdA) war, die als Organisation der Opfer und der WiderstandskämpferInnen immer den engen Zusammenhang zwischen Antimilitarismus und Antifaschismus im Blick hatte. Dazu kann man die VVN-BdA-Erklärung [3] nachlesen. Einer der „Friedenswinter“-Organisatoren, Reiner Braun, hatte in einem ND-Streitgespräch mit Otmar Steinbicker dazu kurz darauf von einem unseriösen Papier gesprochen. „Es ist teilweise direkt falsch und in der Zusammenstellung diffamierend.“ Das ist seinerseits eine haltlose Diffamierung einer bundesweit tätigen und international geachteten Organisation, deren Warnungen wie nachfolgend geschildert, bestätigt worden sind.

Zu diesem Zeitpunkt (Anfang Dezember 2014) war Monty noch optimistisch, dass die Abgrenzungserklärungen gegen rechts ernst genommen würden. Im März war er aus guten Gründen vom Gegenteil überzeugt, wie sein erstes Interview [1] mit dem treffenden Titel „Ein Versuch, der gescheitert ist“. In der gleichen taz-Ausgabe schildert der Redakteur Martin Kaul als Teilnehmer die Schlüssel-Entscheidung der o.g. Aktionskonferenz [5]. Dazu muss vorausgeschickt werden, dass Monty seine Konferenz-Teilnahme zu Recht davon abhängig gemacht hatte, dass der geplante Workshop mit einer Hamburger Mitstreiterin, die auf einer Demo zusammen mit Querfront-Chef Elsässer aufgetreten war, gestrichen wird. Dem hatten die Einlader entsprochen. In der Konferenz jedoch wurde das zu revidieren versucht. Kaul wörtlich: "Ein Mann stellt den Antrag, dass der Workshop stattfinden müsse. .... Im Saal herrscht Patt. .... Nur Sekunden bevor die Stimmen ausgezählt sind, zieht der Mann seinen Antrag zurück."



Dieter Dehm, Lars Mährholz und Ken Jebesen  
Quelle: junge Welt/Bildbeschriftung: Dietrich Schulze

Monty schildert den gleichen Vorgang im jW-Interview [2] etwas detaillierter: „Auf der Konferenz in Frankfurt ist dann der Antrag gestellt worden, diese Arbeitsgruppe doch wieder einzurichten. Da ist massiv Druck ausgeübt worden. Eine Mehrheit hat schließlich dafür gestimmt. Die Moderation hat es sich dann leicht gemacht und behauptet, es sei gar keine Mehrheit zustande gekommen. Schließlich wurde eine zweite Abstimmung organisiert; nach meiner Beobachtung haben dann noch mehr Teilnehmer dafür gestimmt. Das war ein organisiertes Auftreten. Die Moderation hatte daraufhin wieder behauptet, keine Mehrheit erkennen zu können. Schließlich wurde



Monty Schädel, Geschäftsführer der DFG-VK  
Quelle: wikipedia/Foto: Helmut Seller

darauf bestanden, die Stimmen auszuzählen. Dazu kam es nicht; denn derjenige, der den Antrag gestellt hat, zog ihn selbst zurück. ... Es hätte für den Eklat gesorgt, wenn die Aktionskonferenz den Namen einer Frau auf die Tagesordnung setzt, die vorher wegen Auftritten mit Elsässer gestrichen worden war. Das hätte zum Bruch geführt. Es hätte auch diejenigen, die den „Friedenswinter“ organisiert haben, in Erklärungsnot gebracht. Für mich bestand der Eklat allerdings bereits darin, dass dieser Antrag überhaupt gestellt wurde, und das, nach meiner Sicht, eine Mehrheit dafür gestimmt hat. Das ist für mich der letzte Beleg, dass bestimmte Kräfte die Friedensbewegung für sich nutzen wollen, um dort Politik in ihrem Sinne zu machen. Dabei störe ich mit meiner verkündeten Ablehnung des „Friedenswinters“ wohl. Anders kann ich mir die Angriffe gegen mich in den letzten Tagen nicht erklären.“

Wer nach diesem nach rechts offenen und undemokratischen Sittenbild des „Friedenswinter“ noch nach irgendwelchen Kompromissen sucht, der trägt gewollt oder ungewollt zur Spaltung der Friedensbewegung bei.

Was die zitierten Angriffe angeht, war Ken Jepsen auf der Montagsmahnwache in Berlin am 16. März [6] besonders eindeutig: „Und wo ist der Feind in diesem Land? Ich möchte es euch sagen: Unser Feind ist die sogenannte linke Presse. Das ist der Feind. Das ist die Querfront. Die Querfront heißt heute taz. Das ist die Querfront. Die Querfront heißt heute Jutta Ditfurth oder Monty Schädel. ... Ich bin in dieser Stadt drei- oder viermal in den letzten zwanzig Jahren angegriffen worden, von verkleideten Linken, die sich für Antifa ausgeben, aber die NATO-Schergen sind. Schützt eure Journalisten auf der Straße. (...) Denn der Faschismus kommt natürlich, indem der sagt: Das ist der Antifaschismus.“ Das ist an hetzerischer Selbstentlarvung schwer zu überbieten.

Dass Reiner Braun, der Sprecher des Bündnisses „Kooperation für den Frieden“, in seinem jW-Interview am 18. März [7] Jepsen verharmlost und Monty herabsetzt, rundet dieses Negativbild nur noch ab.

Nach Monty persönlich gibt es weitere Zeichen der Hoffnung. Der BundessprecherInnenkreises der DFG-VK hat am 19. März beschlossen "Die DFG-VK zieht ihre Unterstützung des 'Friedenswinters' zurück." Und die Kooperation für den Frieden hat sich am 20. März [8] anders als ihr Sprecher mit Monty solidarisch erklärt und die Diffamierung des Repräsentanten einer ihrer Mitgliederorganisationen durch Ken Jepsen auf das Schärfste zurück gewiesen.

Montys Lageeinschätzung im jW-Interview [2] mögen wir uns alle ins Stammbuch schreiben: „Ich denke nicht, dass wir wirklich Leute dazugewonnen haben. ... Ich gehe auch nicht davon aus, dass wir beim Ostermarsch in diesem Jahr deutlich mehr Teilnehmer haben werden, obwohl doch die Bedrohung durch Krieg nicht viel größer sein könnte. Aber ich erlebe, dass bei den Vorbereitungen viele Diskussionen stattfinden, die uns blockieren, weil wir uns mit irgendwelchen anderen Sachen

beschäftigen müssen. Wir müssen uns ständig gegen alles Mögliche, gegen Pegida und Endgame, gegen Elsässer und andere Rechte abgrenzen, das blockiert uns in unserer Arbeit.“

Es gibt regional kraftvolle Ostermärsche wie den Rhein-Ruhr-Ostermarsch, aber generell stimmt Montys Einschätzung. Wir müssen diese Blockade aufheben und wir werden das schaffen.



Bitte lesen Sie zur Ermutigung bei der VVN-BdA [9] den Aufruf „70 Jahre nach der Befreiung von Faschismus und Krieg: Für eine neue Entspannungspolitik, nein zur Vorbereitung auf den Krieg!“

Quellen:

[1] <http://www.taz.de/!156414/>

[2] <https://www.jungewelt.de/2015/03-21/005.php>

[3] <http://vvn-bda.de/keine-zusammenarbeit-mit-den-mahnwachen/>

[4] <http://www.neues-deutschland.de/artikel/954762.entzweit-ueber-ein-buendnis.html>

[5] <http://www.taz.de/1/archiv/print-archiv/printressorts/digi-artikel/?ressort=in&dig=2015%2F03%2F16%2Fa0060&cHash=61303b7d2d8e23caa6bc387f781e21e9>

[6] <https://youtu.be/iqUWueDKwiY?t=2m20s> und <https://www.jungewelt.de/2015/03-18/059.php>

[7] <https://www.jungewelt.de/2015/03-18/062.php>

[8] [http://www.koop-frieden.de/fileadmin/Pressemitteilungen/20.03.2015\\_Erklaerung\\_der\\_Kooperation\\_fuer\\_den\\_Frieden.pdf](http://www.koop-frieden.de/fileadmin/Pressemitteilungen/20.03.2015_Erklaerung_der_Kooperation_fuer_den_Frieden.pdf)

[9] <http://vvn-bda.de/70-jahre-nach-der-befreiung-von-faschismus-und-krieg-fuer-eine-neue-entspannungspolitik-nein-zur-vorbereitung-auf-den-krieg/>

*Dr.-Ing. Dietrich Schulze (Jg. 1940) war nach 18-jähriger Forschungstätigkeit im Bereich der Hochenergie-Physik von 1984 bis 2005 Betriebsratsvorsitzender im Forschungszentrum Karlsruhe (jetzt KIT Campus Nord). 2008 gründete er mit anderen in Karlsruhe die Initiative gegen Militärforschung an Universitäten (WebDoku [www.stattweb.de/files/DokuKITcivil.pdf](http://www.stattweb.de/files/DokuKITcivil.pdf)). Er ist Beiratsmitglied der NaturwissenschaftlerInnen-Initiative für Frieden und Zukunftsfähigkeit sowie in der Initiative „Hochschulen für den Frieden – Ja zur Zivilklausel“ und publizistisch tätig. Er ist Mitglied der DFG-VK und Kreisvorstandsmitglied der VVN-BdA Karlsruhe.*